

Gestohlen, beschädigt, losgeschnitten

KUNSTSPAZIERGANG So schlimm war es noch nie: In den rund fünf Wochen wurden einige Kunstwerke beschädigt oder entwendet.

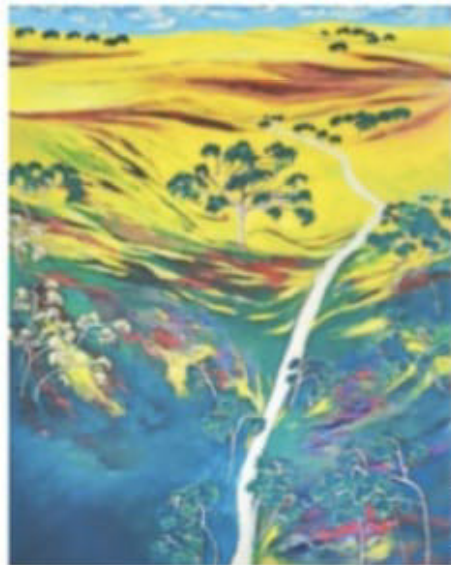
VON UTE SCHARRER

HERSBRUCK - Bei den betroffenen Kunstschaaffenden bleibt eine nagende Ungewissheit: Wollten die Täter einfach aus falsch verstandenem Jux im Vorbeigehen etwas kaputt machen oder wurden Werke oder ihre Schöpfer gezielt angegriffen? „Ich habe schon fast so etwas erwartet,“ sagt die Weigendorfer Künstlerin Nora Matocza. Bei ihrer filigranen, mehrteiligen Arbeit aus Acrylglas, die im Brunnen vor der Spitalkirche den von ihr gewünschten Standort fand, wurden Teile abgebrochen. Mit ihrer Tochter reparierte und klebte sie die achtlos auf die Straße geworfenen Stücke wieder an.

Nur Stunden später war die Arbeit zum zweiten Mal zerstört. Nora Matocza schließt einen gezielten Angriff wegen der Thematik ihrer Arbeit nicht aus. „Alle drei Tage? Alle drei Tage“ hat sie die klagenden, die Hände ringenden und ihr Leid mit dem Megaphon herausschreienden Frauen- und Mädchenfiguren genannt, die sie in Schwarz- und Grautönen auf das zerbrechliche Material gemalt hat.

Der Titel bezieht sich auf die Recherchen der Femizidforscherin Kristina Wolff, die mitzählt, wenn alle drei Tage in Deutschland ein Mord an einer Frau begangen wird, meist durch deren Partner. Wolff möchte diesem schrecklichen Geschehen mehr Aufmerksamkeit verschaffen und Nora Matocza schloss sich mit ihrer Arbeit dem Anliegen der Aktivistin an. Sie kann sich vorstellen, dass genau dieses Thema, das auf dem Schild neben der Arbeit auch erwähnt wird, jemand so verärgerte, dass er zugeschlagen hat.

Auch Gulschan Rokzad schließt nicht völlig aus, dass der Diebstahl ihres Gemäldes, das bereits vor der offiziellen Eröffnung des Kunstspaziergangs von der Wand im Wassertor gerissen und entwendet wurde, ihr persönlich gilt. Ein sichtbarer Fußtritt an der Wand und Kritzeleien wirken wie eine krude „Signatur“ der Täter. Gulschan Rokzads Freude über ihre erste Teilnahme an einem Kunstspaziergang war zunächst riesig: „Ich habe mich so gefreut, dem schönen Städtchen Hersbruck etwas zurückgeben zu dürfen!“



Gulschan Rokzads „Der Weg in der Wiese“ wurde vor Beginn gestohlen.

Das Motiv ihres Großformats, ein gewundener Pfad durch eine idyllisch wirkende Landschaft, taucht bei der Künstlerin immer wieder in Träumen auf - und in ihrer Malerei. Mit fünf Jahren floh die Kurdin mit ihrer Familie aus Darbāndīka im Nordirak in den Iran, schließlich kam sie nach Deutschland. Der Pfad im Bild ist für sie Symbol, dass man vieles schaffen kann, wenn man nur beharrlich seinen Weg geht. Rokzad wollte Betrachter inspirieren und ermutigen. „Es war mein allerliebstes Bild,“ sagt sie. „Durch den Diebstahl musste ich lernen, los zu lassen.“

Ebenfalls noch vor der Eröffnung verschwand Marco Pellizollas kleine schwimmende Stadt mit dem Titel „3 Maggio 2023, Un Pensiero“. Mit der im Wasser treibenden Skulptur wollte er an die verheerenden Überschwemmungen in seiner Heimat in Italien Anfang Mai dieses Jahres erinnern. Ob nun sein Kunstwerk in einer Art kosmischer Ironie abgeschwemmt wurde oder ob sie jemand in den Fluss losgelassen oder mitgenommen hat, wird sich wohl nicht mehr aufklären.

Ruth Wittmann wollte ihren Augen kaum trauen: Fast täglich sah sie nach ihrem gemeinsam mit Heinz Thurn geschaffenen Kanu „Tauchgang“. Am vergangenen Samstagmorgen war es einfach nicht mehr da, die vier Halteseile glatt durchtrennt. „Welche Arbeit wir uns mit

dem Kanu gemacht haben“, erzählt Ruth Wittmann von den mehrfachen Treffen, den Überlegungen hin und her und ihrem Mühen, einen dreidimensionalen Kopf auf dem Bug des Kanus anzufertigen, geflochten aus Zweigen; sie berichtet vom Transport der großen Arbeit und dem „Stapelauflauf“ des Kunstwerks mit Hilfe von Freunden und Familie. „Ich kann es irgendwie nicht glauben, dass jemand uns so etwas antut. Man hängt doch an seinen Werken!“

Unterkriegen lässt sich keine der Künstlerinnen. Nora Matocza ist fest entschlossen, unbequemen Themen in ihrem Oeuvre noch mehr Platz einzuräumen. Gulschan Rokzad hat zwei Tage lang nur geschlafen, gegessen, vor allem aber gemalt, um ihr Werk noch einmal zu erschaffen und ihr sehr persönliches Bild mit Botschaft möglichst schnell wieder an die Wand zu bringen. Ruth Wittmann und Heinz Thurn bemühen sich derzeit um die Bergung ihres Kanus, das pegnitzabwärts gefunden wurde. Die beiden wären in einer neuen Runde des Kunstspaziergangs wieder dabei. „Jetzt erst recht!“, diese Reaktion ist bei allen Geschädigten zu spüren.



Gewalt gegen Frauen ist das Thema von Nora Matoczas Arbeit. Ob das zur Gewalt an ihrem Werk geführt hat?